Wacher Geist, offene Augen und Ohren

Autor(en): **Bösiger, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): **- (2020)**

Heft 4: **Auf der Reise zum Ich : wir leben im Jetzt, aber zu uns gehören auch Erinnerungen, Illusionen, Träume : eine "Reise nach innen" fördert Erstaunliches zutage**

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-928372

Nutzungsbedingungen

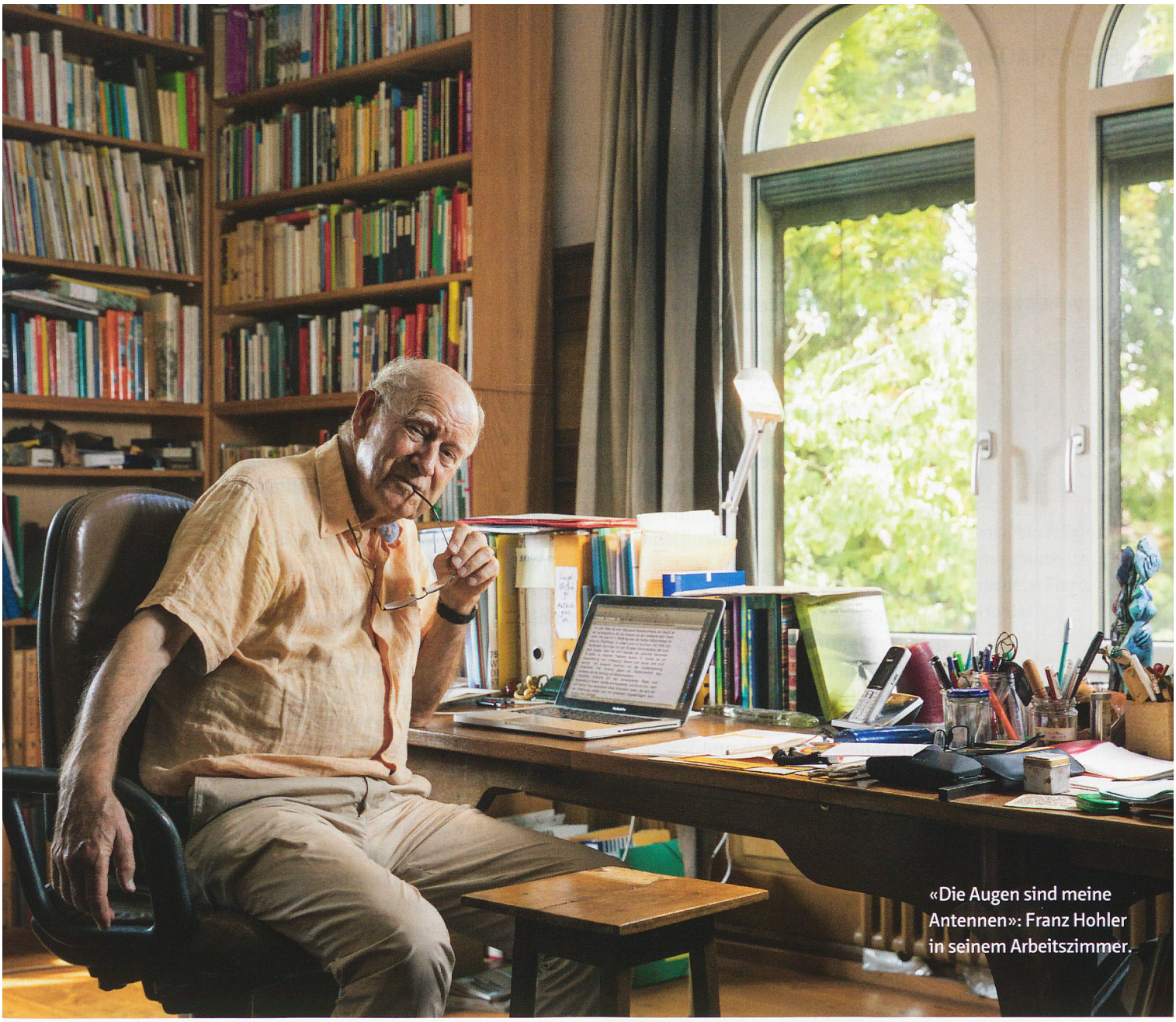
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



«Die Augen sind meine Antennen»: Franz Hohler in seinem Arbeitszimmer.

Wacher Geist, offene Augen und Ohren

Träume sind für den Schriftsteller und Kabarettisten Franz Hohler sehr wichtig. Er reist gerne, weil dies die Augen für das Andere öffnet und so zur «Vitaminzufuhr für die Wahrnehmung» wird.

Text: **Robert Bösiger** Foto: **Daniel Rihs**

«Ds Totemügerli». Diese Kurzgeschichte rund um die beiden Halbstarken «Schöppelimunggi» und «Houderebäseler», 1967 geschrieben, brachte dem Schriftsteller, Kabarettisten und Liedermacher Franz Hohler wohl seinerzeit den Durchbruch. Unvergessen bleiben die berndeutschen Ausdrücke, die Hohler mit selber erfundenen mischte. Letztere klangen so gut nach Berndeutsch, dass sie zum Teil auch heute noch verwendet werden. Wer weiss: Vielleicht hat es Franz Hohler ja «agschnäggelet», bei allen Auftritten immer das «Mügerli» vorzutragen. Denn heutzutage gehört

es nicht mehr wie selbstverständlich zu seinem Repertoire. Nun: Schliesslich hat Hohler seither auch viele neue Programme und Bücher geschrieben, die mehr als genug (neuen) Stoff für Auftritte und Lesungen hergeben.

Der Mann und das Cello

Franz Hohler (77) wächst in Olten auf. Nach der Matura studiert er Germanistik und Romanistik an der Universität Zürich. Während der Studienzeit führt er sein erstes Soloprogramm «Pizzicato» auf (1965). Er bricht sein Studium ab, um sich ganz und gar der Kunst zu widmen. Schon bald zeigt sich: Hohler ist vielseitig begabt: Er kann Geschichten schreiben, erzählen, Lieder komponieren, singen und spielen. Das Cello wird ihm zur ständigen Begleiterin.

Oft arbeitet er zusammen mit anderen Künstlern. So etwa mit dem Pantomimen René Quellet (Kindersendung «Spielhaus»), den Kabarettisten Emil Steinberger und Hanns Dieter Hüsch (1925–2005). In den letzten Jahren wichtiger geworden ist für Hohler das Schreiben. So sind eine ganze Reihe von Geschichten und Büchern entstanden.

«Alle Erinnerungen zusammen – gut oder schlecht – ergeben einen Gang durchs Leben, und den gilt es zu akzeptieren.»

Franz Hohler

Und so sind es vor allem Lesungen, die der in Zürich Oerlikon wohnende Schriftsteller bestreitet. Obwohl: Corona-bedingt musste Hohler zahlreiche Lesungen aus seinem jüngsten Buch «Fahrplanmässiger Aufenthalt» (Verlag Luchterhand) absagen.

In diesem Buch geht es ums Reisen – und um die Geschichten dazu. Franz Hohler, oft mit dem Zug unterwegs, lässt uns teilhaben an seinen Beobachtungen und seinem Blick fürs Detail. Und dies wie von ihm gewohnt in kurzweiliger, oft augenzwinkernder Form – selbst dann, wenn es ihm selber nicht zum Lachen ist und er «politisch» wird.

Das Alter und die Preise

Es gehört zu Franz Hohlers grossen Fähigkeiten, mit wachem Geist, offenen Augen («das sind meine Antennen») und Ohren durch die Welt zu gehen. So fällt ihm der Stoff für seine Geschichten buchstäblich vor die Füsse.

Sein Cello hat Hohler in den Vorruhestand geschickt. Und selber möchte er auch immer «pensionierter» werden. Schliesslich werde auch er älter, wie er sagt. Im Jahre 2017 hat er das Gedichtbändchen «Alt?» publiziert. Bei Lesungen hat er dazu jeweils den Beatles-Klassiker «When I'm Sixty-Four» in seiner Dialektfassung vorgetragen:

«Weni mol alt bi, sächzgi und meh,
i hoff, es goht no lang,
machsch mer denn von Zyt zu Zyt e Münzetee,
chunsch am Sunntig mit mer a See …?»

Seit über 50 Jahren verheiratet ist Franz Hohler übrigens mit seiner Jugendliebe, der Psychologin Ursula Nagel (77). 2004 publizierte sie selber einen Gedichtband («Öpper het mini Chnöche vertuuschet»). Das Ehepaar Hohler hat zwei Söhne. Die Liste von Hohlers Auszeichnungen und Preisen ist sehr lang. Sie reicht vom Conrad-Ferdi-nand-Meyer-Preis (1968) über den Binding-Preis für Natur- und Umweltschutz (2001) und den Salzburger Ehrenstier für das Lebenswerk (2008) bis zum Johann-Peter-Hebel-Preis (2014).

Anzeige

Rotkreuz-Notruf

Meine Mutter will ihre Unabhängigkeit, ich ihre Sicherheit. Die Lösung: Der Rotkreuz-Notruf. Im Notfall wird schnell geholfen. Ich bin beruhigt – und sie kann weiterhin zuhause wohnen.

Informationen unter Telefon 044 388 25 35

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Zürich